

**Zeitschrift:** Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Landtechnik  
**Band:** 19 (1957)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Ich mach' es so!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ich mach' es so !

*Bemerkung der Redaktion: Erfreulicherweise gehen die Einsendungen für diese Rubrik immer noch recht zahlreich ein. Wir danken dafür recht herzlich und bitten um weitere Beiträge. Sicher hat jeder Leser etwas Interessantes zu melden. Andererseits ist jeder Leser froh, zu erfahren, wie andere Berufskollegen eine Sache anpacken. Wenn eine Einsendung nicht sofort erscheint, so möge man sich etwas gedulden. Es kommt jeder an die Reihe.*

*Da die bisherigen Einsendungen nicht einheitlich oder überhaupt nicht gezeichnet waren, haben wir sämtliche Beiträge mit dem Anfangsbuchstaben des Vornamens, des Namens und des Wohnortes gezeichnet. Wir werden dies auch weiterhin so machen. Wer wünscht, dass sein voller Name und der Wohnort unter der Einsendung steht, wird ersucht, dies jeweils anzugeben. Soweit dies wünschenswert, dienlich und möglich ist, bitten wir auch um Angaben von Massen.*

## Grünfutterabladen eine Spielerei

Das Abladen des Grünfutters ist vor allem während der Erntetage eine zeitraubende Nebenarbeit, die aber unbedingt verrichtet werden muss. Zum einen wird der Wagen wieder gebraucht und zum andern wird das Futter auf dem Wagen warm und muss daher ausgebreitet werden.

Nachfolgend möchte der Berichterstatter schildern, wie er auf seinem Betrieb dieses lästige Abladen vereinfacht. Viele Betriebe können vielleicht ebenso verfahren: Auf die Plattform des Wagens werden zwei Längsketten in ca. 1,20 bis 1,50 Meter Abstand gelegt. Diese Ketten müssen so lang sein, dass sie vorne noch etwa einen Meter überhängen. Das rückwärtige Ende der Kette wird entweder auf der Plattform festgeschraubt oder in entsprechende Haken gehängt. Letzteres hat den Vorteil, dass nach erfolgtem Entleeren die Ketten ausgehängt werden kön-

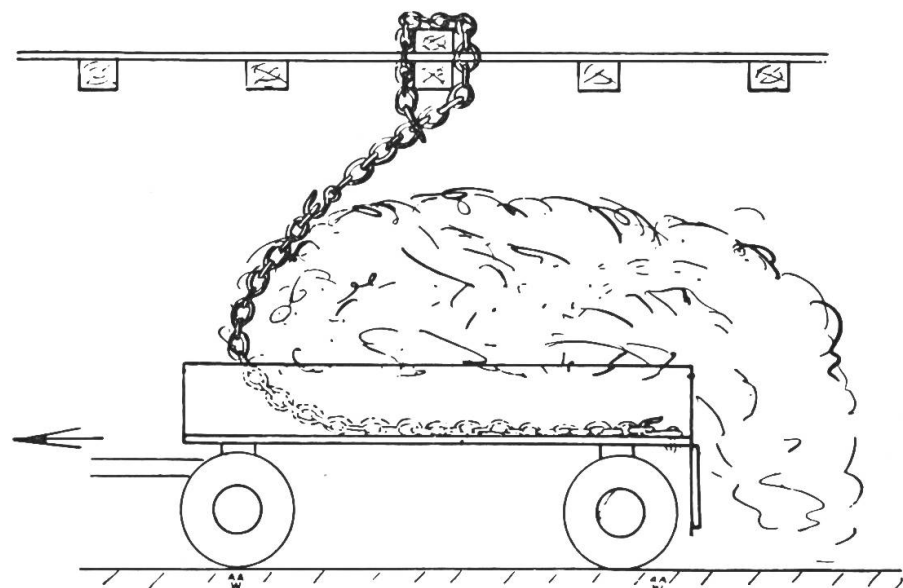
nen und der Wagen sofort für andere Zwecke zur Verfügung steht.

Auf diese ausgelegten Bodenketten wird das Grünfutter geladen.

An einem kräftigen Balken oberhalb der Futtertenne sind ebenfalls zwei starke Ketten befestigt und hängen mit ihren freien Enden nach unten. In diese werden die Längsketten der Plattform eingehängt. Wird nun der vollbeladene Wagen bei eingehängten Ketten wieder aus der Futtertenne herausgefahren, so werfen die Ketten die ganze Ladung nach rückwärts ab. Hierbei kommt die untere Futterschicht nach oben, so dass das spätere Wegnehmen mit der Gabel keine Schwierigkeiten macht.

Bei kurzem Futter könnten sich eventuell die Wagenketten aus der Ladung herausziehen. Daher ist es in solchen Fällen zweckmässig, noch kurze Ketten quer in die zu beladenden Längsketten einzuhängen.

L.W. in «DLZ», München.



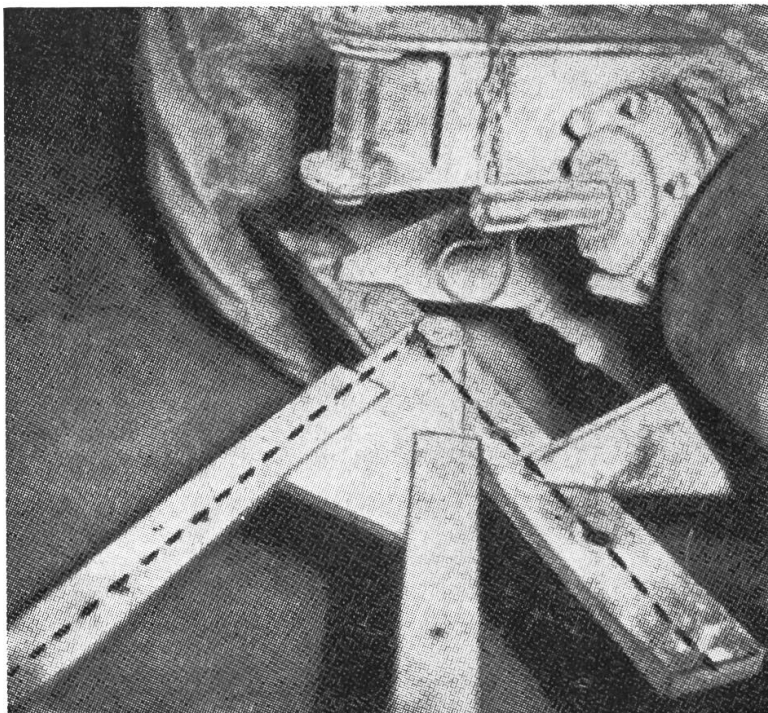
## Das Anhängenzwischenstück erleichtert das Wenden mit dem Mähbinder

Viele Anhängegeräte werden an den Traktor in der Weise angekuppelt, dass ihr Anhängemaul mittels Steckbolzens an der Ackerschiene befestigt wird. Ist dieses Anhängemaul nur wenig tief eingeschnitten, so stösst es beim Wenden verhältnismässig bald an der Ackerschiene an und zwingt dadurch zur Einhaltung eines grossen Wendekreises.

Bei uns machte sich diese Erscheinung besonders in der Getreideernte mit dem Mähbinder unangenehm bemerkbar, weil es auf schmalen Parzellen nicht möglich war, in kleinem Kreise zu wenden. Da man ja nicht dem Nachbar in die Kultur fahren will, blieb uns oft nichts anderes übrig, als den Binder abzuhängen und von Hand umzudrehen, was für zwei Mann auf dem weichen Ackerboden eine erhebliche Anstrengung und zudem einen entsprechenden Zeitverlust bedeutete. Ausserdem muss beim Ankoppeln der schwere Binder von einem Mann angehoben werden. **Ich bin daher bei der vorjährigen Ernte darangegangen, diese Plage abzustellen, und zwar mit Hilfe eines Anhängenzwischenstückes.**

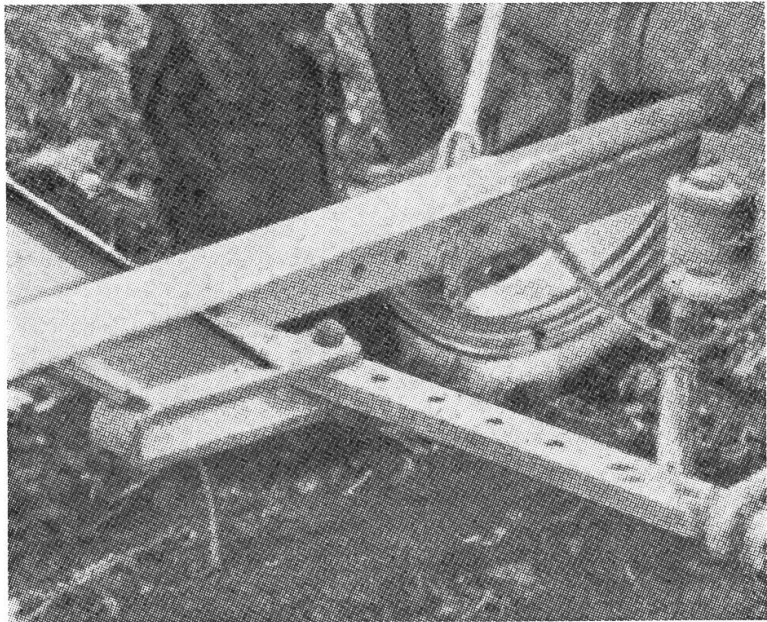
Dieses Anhängenzwischenstück hat die Aufgabe, eine Art Fortsatz der Ackerschiene zu bilden und den Anhäng- und Drehpunkt des Mähbinders ein Stück nach hinten zu verlegen. Es kann von jedem Schmied oder Schlosser leicht hergestellt werden. In das Maul der Binderanhängegabel passt man ein Flacheisen, welches so dick ist wie die Ackerschiene des Traktors. Seine Länge richtet sich nach der Ausziehbarkeit der Gelenkwelle und beträgt ungefähr 20 cm. Sollte das Maul der Anhängegabel zu weit sein, schweisst man entsprechende Beilagen auf. Zu beachten ist, dass das Zwischenstück am Drehpunkt der Binderanhängegabel breiter sein soll, als deren Maul. Es wird daher zweckentsprechend etwa in Dreieckform mit abgerundeten Ecken hergestellt.

Auf dieses Zwischenstück schweisst man dann das Maul für die Ackerschiene, welches so ausgebildet ist, dass es einen starren Sitz auf der Ackerschiene gewährleistet. Wie dies zu geschehen hat, ist aus der Skizze ersichtlich. — Das Maul der Binderanhängegabel muss dagegen auf dem Zwischenstück nach beiden



**Ein wenig eingeschnittenes Anhängemaul** stösst schon bei kleinerem Einschlagwinkel an die Ackerschiene und verhindert dadurch ein enges Wenden. Auf diesem Bilde sehen wir die Ackerschiene des Traktors und die angekuppelte Anhängegabel eines Mähbinders. Diese Anhängegabel ist unsymmetrisch, und zwar so, dass der linke Schenkel und die Ackerschiene den Einschlagwinkel ergeben (im Bilde durch strichlierte Linien angedeutet). Obwohl bis zum Anschlag des Anhängemaules an der Ackerschiene eingeschlagen ist, wird nur ein verhältnismässig stumpfer Einschlagwinkel und damit ein grosser Wendekreis erreicht.

**Ein tief eingeschnittenes Anhängemaul behindert** scharfes Wenden nur wenig, verlegt allerdings nicht den Anhängpunkt nach hinten, so dass trotzdem durch vorzeitige Berührung zwischen innerem Traktorhinterrad und Anhängengerät ein engerer Wendekreis unmöglich werden kann.

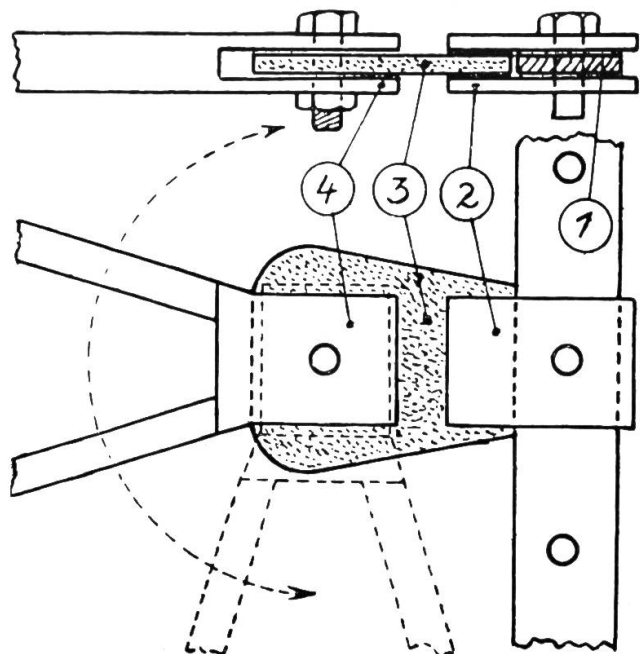


Seiten leicht schwenkbar sein. Die Verbindung des Zwischenstückes mit der Ackerschiene erfolgt durch einen Steckbolzen, mit dem Anhängemaul des Binders durch einen Schraubenbolzen, dessen Mutter mit Splint gesichert wird.

**Man kann nun unter Betätigung der Lenkbremse in engstem Kreise wenden.** Sollte bei manchen Konstruktionen — wie es auch bei uns der Fall ist — die Gelenkwelle eine scharfe Abwinkelung behindern oder das Kreuzgelenk dadurch gefährdet werden, so muss man sie vor dem Wenden herausziehen. Das ist immer noch einfacher und müheloser, als das Abkoppeln des ganzen Binders und das Wenden von Hand. Zweckmässig ist es dann natürlich, einen Gelenkwellschutz mit Schnellverschluss zu haben. Denn es darf nicht dazu kommen, dass man in solchen Fällen der Einfachheit halber auf den Schutz der Gelenkwelle ganz verzichtet.

Wie eingangs erwähnt, kann das Zwischenstück **für jedes anzuhängende Gerät** verwendet werden, wie Kartoffelroder, Säemaschine, im Traktorzug verwendeter Gespannmäher, Scheibenegge usw. Es muss nur passend zum Gerät angefertigt werden. Immer wird man dadurch ein Wenden mit kleinstem Radius unter Verwendung der Lenkbremse erleichtern.

J.K., N.Ö.



**Das Anhängzwischenstück ermöglicht unbeschränkte Seitenschwenkbarkeit des Geräteanhängemaules.** Begrenzt wird der Einschlag erst dadurch, dass das innere Hinterrad des Traktors an das Gerät oder an dessen Anhängedeichsel oder -gabel stösst.

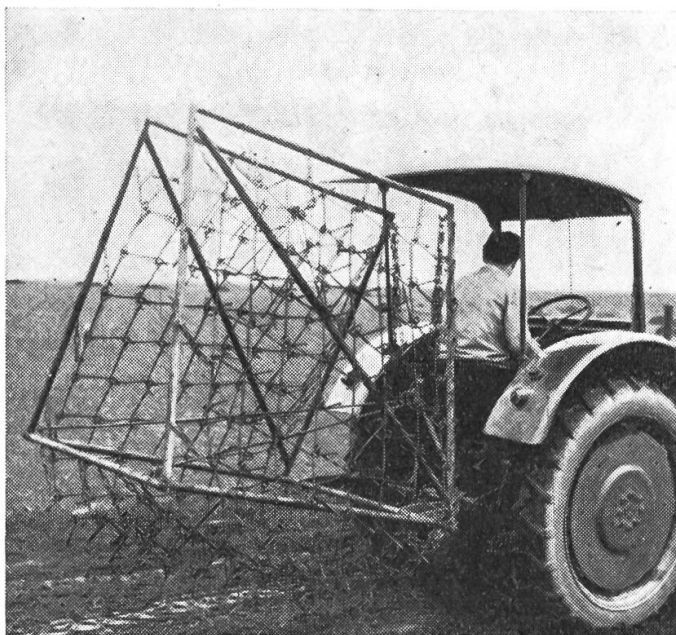
Oben: Ansicht von der Seite.

Unten: Ansicht von oben.

Das Zwischenstück sitzt auf der Ackerschiene unbeweglich, während es dem Anhängemaul des Gerätes eine Seitenbeweglichkeit gestattet (strichliert angedeutet), die nicht möglich wäre, wenn es direkt an die Ackerschiene gekoppelt wäre.

1=Ackerschiene, 2=Anhängemaul des Zwischenstückes für die Ackerschiene, 3=Zwischenstück, auf welches das Anhängemaul 2 aufgeschweisst ist, 4=Anhängemaul des Gerätes.

## Tragerahmen für die Netzegge



Netzegge mit Schlepperrahmen, hochgeklappt

Der Umgang mit der Netzegge ist um so schwieriger, je grösser ihre Arbeitsbreite ist. Im Schlepperbetrieb ist es besonders misslich, wenn man sie am Angewende nicht ausheben kann.

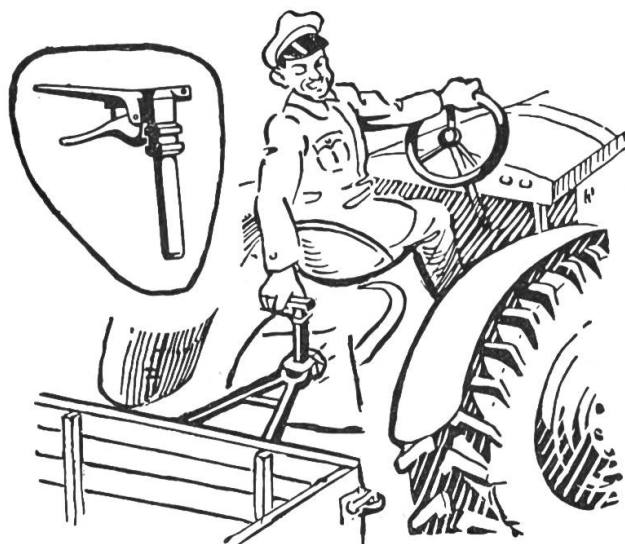
Eine Netzegge mit Tragerahmen ist daher für den Einmann-Betrieb besonders wertvoll.

Die Netzegge ist mit Ketten in einem Rahmengestell aufgehängt, das mit einem 3-Punkt-Anschluss ausgerüstet ist. Die weitausladenden Seitenteile können für den Strassentransport hochgeklappt und festgelegt werden. Die Netzegge lässt sich jetzt mit dem Kraftheber am Angewende oder zu Reinigungszwecken leicht anheben. Damit wird die Arbeit mit der Netzegge auch im Schlepperbetrieb wesentlich vereinfacht.

Gleichzeitig ist es auch möglich, die Netzegge am Schlepper hinter untergebauten Geräten zu verwenden. Denken wir z.B. an untergebauten Kultivatoren usw. H. Steinmetz

## Der „EINGRIFF“-Stecker

Für den Schlepperfahrer ist es immer misslich, wenn er vom Sitz heruntersteigen muss, um den Stecker beim An- und Abkuppeln von Geräten herauszunehmen usw.



Beim «Eingriff»-Stecker ist es nun möglich, vom Sitz aus den Stecker herauszuziehen und wieder einzusetzen. Es kommt dabei hinzu, dass diese Arbeit durch den langen Handgriff wesentlich erleichtert wird, wenn der Stecker einmal etwas klemmt, wie es häufig vorkommt.

Weiter wird bei diesem neuen Stecker das Sichern des Steckers wesentlich vereinfacht. Am Handgriff ist eine unter Federdruck stehende Klinke angebracht, die in einen Ring einrastet. Sicherungshaken, Stifte und Splinte, die immer recht umständlich zu lösen und zu befestigen sind, fallen in Zukunft weg.

Es ist lediglich erforderlich, auf dem Kuppelungsmaul den Haltering anschweißen zu lassen. Der Stecker kann in verschiedenen Bolzenstärken für Schlepper und Anhängervorrichtungen jeder Art Verwendung finden. Er ist erfahrungsgemäss sicher und einfach in der Handhabung. St.

- 
- **Jedes Mitglied** des Schweiz. Traktorverbandes mache es sich zur Pflicht,
  - seine Anhänger und Wagen mit **Rückstrahlern** zu versehen **und** andere
  - Landwirte zur Nachahmung anzuspornen !